

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiſch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 28 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Erſch. tägl. Morg. 7 U. Inſerate, b. Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waſſenhausſtraße 6.

Nr. 56.

Montag, den 25. Februar

1861.

Dresden, den 25. Februar.

— Rietschels feierliches Leichenbegängniß. Geſchah je in Dresden's Mauern eine Anerkennung dem Verdienſte, ſo hat der 11. Stundenschlag des ſtürmigen Tages es mit eherner Zunge verkündet, als dem feierlichen Moment, wo die ſterblichen Reſte des größten deutſchen Bildhauers zur Gruft getragen wurden. Es war ein Leichenbegängniß, als wenn ein Fürſt den irdiſchen Lauf beſchloſſen und — der Heimgegangene, er war ein Fürſt im Reich der Kunſt und der grüne Lorbeer, der im Sarg ſeine Schläfe ſchmückte die Krone, die er ſich errungen durch die Gewalt ſeines Geiſtes. Rietschel war der Name, der an jedes Ohr ſchlug und Hunderte ſtrömten ſchon am Tag vor der Gruftbeſtattung nach der Ammonſtraße, wo der Verbliebene in ſeinem Atelier aufgebahrt war nach Würden und Verdienſt. Noch am geſtrigen Vormittag brannten auf acht großen ſchwarzen Kandalabern, welche den Kataſalk umgeben, zwölf Wachskerzen. Den Lorbeer um die Stirn, lag der todte Meiſter im Sarg, zu deſſen Haupte die große colossale Lutherſtatue ſtand und zur linken Seite Wicſel, die Modelle des in Ausſicht ſtehenden Denkmals für Worms, die letzte Schöpfung des geſeierten Mannes. Zwei Profefſoren der Akademie und Schüler, die im Dienſt der Trauerwache abwechſelten, umſtanden den Kataſalk, der überreich mit Palmenzweigen, Bouquets und Kränzen geziert war, während am Fuß des Sarges auf einem Atlasſtiſſen die ſechs hohen Orden des Verſtorbenen prangten. Gegen 11 Uhr, als ſich die übergroße Schaar der Männer eingefunden, welche gekommen war, dem Vollendeten das Geleit nach dem Trinitatiskirchhof zu geben, ſchmückten ſich die meiſten Leidtragenden aus der Zahl der Künſtler mit ſchwarzen, von der linken Schulter herabwehenden Trauerflören. Ehe der Sarg ſeiner Stelle entnommen wurde, hielt der angekommene Geiſtliche Herr D. Schulz eine kurze Rede, wobei er den Segen des Himmels zur fernern Vollendung des Werkes anſuchte, das der Entſchlafene begonnen. Als der Sarg aus dem Atelier unter dem Geſang der Kreuzſchüler nach dem Trauerwagen getragen wurde, entblößten alle Anweſende im Innern des Gartenraumes ihr Haupt. Im milden warmen Scheine der Frühlingſonne, in feierlicher durch Glockengeläute geweihter Stunde eines hellen Sonntagmorgens, umgeben von Tausend und Abertauſend theilnehmenden Zuſchauern, ſetzte ſich der Zug in Bewegung. Weithin tönte der impoſante Trauermarſch von Pohle's Muſikchor und es begann der große unüberſehbare Leichenzug in folgender Ordnung. Zuerſt Rathswächter, 3 Marſchälle mit lorbeerbekränzten Stäben, Träger mit Sammt- und Atlasſtiſſen, worauf die Orden lagen, 10 Marſchälle. Dicht dahinter der Leichenwagen, an deſſen Seiten 10 Schüler Rietschels mit Marſchallſtäben und Palmzweigen in tieſem Ernſt einherſchritten. Hierauf die ferneren Begleiter in langer Reihe zu Drei und Drei gehend,

worunter man die Miniſter v. Beuſt, v. Frieſen und v. Falkenſtein, ſowie den Oberbürgermeiſter und mehre geheime Räte bemerkte. Es folgten Ständemitglieder, Stadtverordnete, Profefſoren, worunter Hübner, Kummer, Director Schnorr v. Carolsfeld, Mitglieder des Hoftheaters, die Mitglieder der hieſigen Kunſtademie im Verein Dresden' und auswärtiger Künſtler, Schriftſteller und Redacteurs, Architekten, ſowie noch Männer aus allen Ständen. Die von der königl. Familie geſendeten 4 Hofwagen mit Dienerschaft ſchloſſen ſich den vier Trauerwagen an, denen noch eine Reihe herrſchaftlicher Equipagen folgten. So ging vom Trauerhaus aus der Zug durch die Ammon- und Pragerſtraße, Seeſtraße, Altmarkt, Koſmaringaſſe, Neumarkt, Landhaus- und Amalienſtraße bis hinaus auf den weit entlegenen Trinitatiskirchhof. Kopf an Kopf ſtand die Menge, alle Altane und Fenſter bis auf die Dächer waren mit Menſchen gefüllt und es iſt wohl nicht zu viel geſagt, wenn mit Zuſtrömung von auswärt's ein gutes Viertel der Bevölkerung zur Anſchauung dieſes Altes herbeigekommen. — Angekommen an dem offenen Grabe, ertönte Geſang vom Singechor der Kreuzſchule, nach deſſen Vollendung Hr. Dial. Schulz die Grabrede begann, worin derſelbe den großen Verluſt beklagte, den nicht nur Dresden und das Sachſenland, ſondern die ganze deutſche Nation in Rietschel erlitten, indem der Hingegangene durch Schaffung ſeiner herrlichen Werke dem Volke angehört. Der Redner pries, daß der ruhmwürdige Künſtler nie nach Auszeichnung gezeigt, daß er Demuth geübt und ein Bild der vollen Aehre geweſen, die ſich am tieſten neigt, wenn reiche Frucht ſie erfülle. Ergeben in Gottesfurcht ſei er dankbar gegen Gott geweſen, der ihm ſo große Vorzüge habe zu Theil werden laſſen. Bei ſo manchen Unannehmlichkeiten und Mißlauf des Lebens habe er große Energie und Ausdauer bewährt und ſomit das ſchöne Ziel erreicht, das ihm die Bewunderung der Welt erringen für jezt und ſpättere Zeiten. Als hierauf der feierliche Segensſpruch erfolgt, ertönte ein erhebender Geſang von den Mitgliedern des Theaterchores und der Geh. Rath D. Rohlfſchütter ergriff das Wort. Er erzählte in einfach ſchlichter Rede, wie vor zwei Jahren, als der große Verſtorbene aus dem Schwarzwald zurückgekehrt, das Ausland in Anerkennung ſeiner Verdienſte ihm glänzende Anträge zu einer Ueberſiedelung gemacht habe, Rietschel aber, feſt an ſeinem Vaterlande haltend, ſolche abgelehnt und und uns ſomit aufs neue geſchenkt worden ſei. Dieſes Opfer anerkennend habe ihm die Liberalität des Königs und der Stände das Aſyl verleiht, welches würdig eines Künſtlers, der, als Schüler Rauchs, ſich aus ärmlichen Verhältniſſen zu der hohen Staffel emporgeſchwungen, ſich ſelbſt nie genügend und immer höher ſtrebend mit klarem Blick und ruhigem Gemüth bis hin zu der Stunde, wo Gottes Rathſchluß ihn abgerufen. Nach Vollendung dieſer Rede, vielleicht nicht von allen bemerkt, erhob ſich im Felde unweit des Grabes ein Bote des Früh-